IN DÜSSELDORF NOTIERT

Von Matthias Korfmann

Vom Alltag in die Krise

Schon seltsam, wie die Krise das Leben verändert. Noch im Februar träumte ich von einer Reise nach Peru. Nun wäre ich froh, wenn ich mal nach Pusemuckel dürfte. Das Große, Besondere wird abgelöst vom Kleinen, Profanen. Und plötzlich ist der Alltag kult.

Das Kölner Stadtmuseum bittet die Menschen um Fotos aus ihrem Krisen-Alltag. Das kann eine gehamsterte Großpackung Hefe sein oder zwei Nachbarn, die mit Sicherheitsabstand plaudern.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) nimmt den „Alltag in der Krise“ wissenschaftlich unter die Lupe. „Wir sehen, wie sich neue Routinen und Rituale entwickeln und wie Menschen mit den veränderten Bedingungen umgehen. Wie sie versuchen, sich abzusichern, zum Beispiel durch das Anlegen von Vorräten an haltbaren Lebensmitteln und Klopapier“, erklärt Dr. Dagmar Hänel, die Leiterin des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte.

Jeden Tag kommen auf den LVR-Seiten neue Online-Artikel zum Krisen-Alltag dazu. Da geht es um die Frage, ob es nun „das Virus“ oder „der Virus“ heißt. Die Forscher aus dem Rheinischen meinen, beides sei richtig, und sie irren dennoch. Denn jeder Ruhri weiß sicher, dattet „dat Virus“ heißt. Andere Wissenschaftler dröseln die Ursprünge der Worte „Corona“ und „Quarantäne“ auf oder wundern sich über die neue Routineformel „Bleib gesund“, die hochfrequent Gespräche und Mails beendet.

Wussten Sie, dass das Unheil ausgerechnet am Freitag, dem 13. so richtig begann? Am 13. März trat NRW-Ministerpräsident Laschet vor die Presse und sagte: „Alle sozialen Kontakte werden in der nächsten Zeit ruhen müssen. Das Land steht vor der vielleicht größten Bewährungsprobe in seiner Geschichte.“ Das war wohl nicht übertrieben. Selbst der Landtag funktioniert nur noch im Notbetrieb, inzwischen werden dort sogar die Infektionsmittel knapp.

Pusemuckel statt Peru, Köterberg statt Kuba... Straßen.NRW hat vorige Woche daran erinnert, dass Rom ganz in der Nähe liegt: Rom bei Morsbach im Oberbergischen. Selbst der Papst war noch nie da.

FOTO: ELENAB / ISTOCK

So mache ich einen **Onlineshop**

Hilfe zur Selbsthilfe: Die Internetagentur „tradino“ will kleinen Unternehmen am Niederrhein schnell und günstig Geschäfte im Netz bereitstellen

Von Tobias Appelt

Essen/Kevelaer. Als die ersten Geschäfte schließen mussten, um die weitere Ausbreitung des Coronavirus zu bremsen, war Daniel Albaceli (43) schnell klar: „Wir können den Ladeninhabern helfen, einen Teil ihrer Umsätze zu retten. Unsere Firma ist auf Onlineshops spezialisiert – und wer jetzt noch etwas verkaufen möchte, kann das oft nur im Internet.“

Aufbau von Onlineshops

Vor zwölf Jahren hat Daniel Albaceli zusammen mit Sascha Zeidler und Holger Selig die in Weeze ansässige Agentur „tradino“ gegründet. Ein Spezialgebiet des Unternehmens ist der Aufbau von Onlineshops. „Und jetzt, in der Krise, sind wir mit unserem Know-how in der Lage, den Gewerbetreibenden sehr schnell günstige Onlineshops bereitzustellen“, sagt Albaceli. Der Fokus liegt dabei zunächst auf der Region Niederrhein, kann aber beliebig erweitert werden.

Es muss schnell gehen

„Wenn bis ins letzte Detail an einem Onlineshop herumgefeilt wird, vergehen zwei, drei Monate, bis er im Netz ist“, sagt Albaceli. „Aber jetzt kommt es nicht darauf an, Design-Preise abzuräumen.“ In der akuten Krisenzeit sei es wichtig, dass der Shop zuverlässig funktioniert und alle rechtlichen Bedingungen erfüllt. „Das bekommen wir in ein paar Tagen hin.“

Die Liste der Unternehmen, die das „tradino“-Angebot annehmen, wächst. „Zunächst war das Feedback recht verhalten, jetzt läuft es an“, sagt Albaceli. Offenbar haben nicht wenige Händler den ersten Schock überwunden und gehen nun in die Offensive, um den Laden am Laufen zu halten. „Wir hatten sogar eine Reihe von Anfragen von Gewerbetreibenden, die noch nie eine eigene Webseite hatten. Auch hier helfen wir weiter.“

Um die Unternehmen im Netz besser sichtbar zu machen, haben Albaceli und seine Mitstreiter die Seite „niederrhein-hilft.de“ veröffentlicht. Besucher können sich dort einen Eindruck verschaffen, welche Firmen in ihrer Umgebung trotz Corona weiterarbeiten und Lieferservices anbieten. „Wir werden diese Plattform kontinuierlich weiter ausbauen – und sie steht nicht nur den Kunden unserer Agentur zur Verfügung. Wir verlinken auch gerne bestehende Seiten.“

Daniel Albaceli erstellt in seinem Büro Onlineshops für kleine Unternehmen vom Niederrhein FOTO: PRIVAT

Wie die Onlineagentur verdient

Daniel Albaceli und seine Mitstreiter begreifen ihr Angebot als „Hilfe zur Selbsthilfe“ für den lokalen Einzelhandel. Da sie aber auch an ihre eigene Firma denken müssen, können sie ihre Dienstleistungen nicht kostenfrei anbieten. „Das Angebot soll günstig gehalten werden“, betonen sie. Konkret heißt dies: Der Einzelhändler zahlt für die Bereitstellung seines Onlineshops 129 Euro im Monat. „Nach der Krise dann gegebenenfalls etwas mehr, wenn der Shop dauerhaft etabliert werden soll.“

„Wir wollen damit keine Design-Wettbewerbe gewinnen.“

Daniel Albaceli, Mitbegründer der Agentur „tradino“

LOKAL GEHT VOR

„Unterstützen Sie lokale Unternehmen“, lautet die Bitte von Daniel Albaceli, Sascha Zeidler und Holger Selig.

Um Ladenbetreibern und Dienstleistern eine Plattform zu bieten, haben die drei Geschäftsführer der Agentur „tradino“ die Internetseite **www.niederrhein-hilft.de** veröffentlicht.
Infos zur **Agentur „tradino“** gibt es auf www.tradino-agentur.de

Der Kunde bringt die Inhalte

„tradino“ liefert also die Infrastruktur, der Kunde füllt sie selbst mit Inhalt. Genutzt wird dafür das Content-Management-System Wordpress, die Shops basieren auf dem Plugin WooCommerce. Albaceli wählt folgendes Bild, um die Situation zu veranschaulichen: „Wir bauen das Auto, der Nutzer übernimmt die laufenden Kosten.“

Falls gewünscht, kümmert sich die Agentur dabei aber auch um das nötige Drumherum. Für das Einstellen der Produkte in den Shop, also das Erfassen der einzelnen Produkte ins System, wird dann eine vom Aufwand abhängige Pauschale berechnet.

Viele Kooperationspartner

Obendrein hat die Agentur eine Reihe von Kooperationspartnern ins Boot geholt, um das Projekt ans Laufen zu bringen: Ein Fotograf kümmert sich um die Produktbilder, eine Social-Media-Agentur bewirbt die Online-Shops bei Facebook und Co. und ein regional aufgestellter Lieferdienst sorgt dafür, dass die online gekauften Waren auch schnell zum Kunden kommen.

Aktuelles aus NRW

Leverkusener Brücke: Neubau auf der Kippe

Leverkusen. Der Neubau der Leverkusener Rheinbrücke steht auf der Kippe. Das Land NRW erwägt, dem Generalunternehmer Porr AG zu kündigen. Der österreichische Baukonzern, der die Ausschreibung für den 363 Millionen Euro teuren Neubau gewonnen hatte, soll nach einem Bericht des „Kölner Stadt-Anzeiger“ bei den in China gefertigten Stahlbauteilen nicht die für Deutschland üblichen Qualitätsnormen erfüllt haben. Dabei geht es nicht um die Qualität des Stahls, sondern um dessen Verarbeitung in China. Nach Protokollen des Tüv Rheinland weisen alle 22 Bauteile, die bereits verschifft wurden, Mängel auf. *red*

Rückschlag für Karstadt Kaufhof bei Eilanträgen

Einzelhändler in NRW bereiten sich auf die Wiedereröffnung ihrer Geschäfte am Montag vor

Essen. Viele Einzelhändler in Nordrhein-Westfalen bereiten sich nach der corona-bedingten Zwangspause auf den Verkauf unter strengen Hygienevorschriften vor. Ab Montag dürfen Geschäfte mit einer Verkaufsfläche bis 800 Quadratmeter wieder öffnen. Schon am Freitag waren in etlichen Läden Inhaber und Mitarbeiter damit beschäftigt, Schilder an den Scheiben anzubringen, die Regale mit neuer Ware einzuräumen oder das Schaufenster völlig neu zu gestalten.

In Düsseldorf stellte sich beispielsweise die Inhaberin eines Geschäfts für fair gehandelte Bio-Mode auf die Wiedereröffnung nach vier langen Wochen Zwangspause ein. „Ich habe Masken bestellt und halte Desinfektionsmittel für meine Kunden bereit“, berichtete Geschäftsfrau Margarete Riemer. Sie beklagte Umsatzeinbußen von mehr als 80 Prozent trotz eines Lieferservices für ihre Kunden. Die Bund-Länder-Einigung, dass alle Geschäfte bis zu 800 Quadratmetern Größe wieder öffnen dürfen, umfasst laut einer Kölner Studie über 80 Prozent des gesamten Einzelhandelsumsatzes und sichert somit viele Existenzen.

Aufatmen bei vielen Geschäftsleuten an Rhein und Ruhr: Am Montag ist die Zwangsschließung (vorerst) vorbei. FOTO: BERND THISSEN / DPA

Allerdings gibt es auch Streit um die Begrenzung auf 800 Quadratmeter und eine Sonderregelung in Nordrhein-Westfalen, nach der auch größere Möbelhäusern wieder für Kunden öffnen können. So wendet sich der Warenhaus-Konzern Galeria Karstadt Kaufhof gegen die durch die Corona-Schutzverordnung des Landes bedingte Schließung seiner Häuser. Das NRW-Oberverwaltungsgericht will dazu ab der nächsten Woche eine Entscheidung treffen. Allerdings muss der Konzern bereits einen Rückschlag hinnehmen: Oberverwaltungsgerichte in Berlin und in Greifswald halten die behördlichen Anordnungen zur Schließung von Warenhäusern wegen der Corona-Krise für vertretbar. Die Richter wiesen in am Freitagabend veröffentlichten Entscheidungen Eilanträge von Galeria Karstadt Kaufhof zurück. (**AZ: OVG 11 S 22/20 und OVG 11 S 23/20**) *dpa*